

Achtjähriges Gymnasium / Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS)

Lehrplan für das Fach

Allgemeine Ethik

Februar 2008

ZUM UMGANG MIT DEN LEHRPLÄNEN

1. Aufbau des Lehrplanes

Der Lehrplan besteht aus einem allgemeinen, jahrgangsübergreifenden sowie einem jahrgangsbezogenen Teil und umfasst in seiner endgültigen Form alle Klassen- und Jahrgangsstufen, in denen ein Fach am Gymnasium unterrichtet wird.

In dem **jahrgangsübergreifenden Teil** werden - ehe detaillierte Aussagen zum Stoff einzelner Jahrgangsstufen gemacht werden - zunächst die für alle Fächer geltenden grundlegenden Aufgaben und Ziele des Gymnasiums definiert. Diese allgemeine Zielsetzung, die sich in der Trias von Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit zusammenfassen lässt, ist die Grundlage der Lehrpläne und damit auch des Unterrichts der einzelnen Fächer. Ausgehend davon wird im nächsten Schritt definiert, welchen Beitrag das jeweilige Fach zum Erreichen der allgemeinen Ziele des Gymnasiums leistet. Mit dieser Struktur soll erreicht werden, dass sich die Benutzer der Lehrpläne immer wieder bewusst werden, worin die zentralen Kenntnisse und Fertigkeiten bestehen, die in einem Fach erworben werden sollen, und dass diese immer wieder geübt und wiederholt werden müssen. Es soll damit auch verhindert werden, dass durch eine zu starke Konzentration auf Detailwissen die zentralen Inhalte zu wenig Beachtung finden. Der jahrgangsübergreifende Teil der Lehrpläne enthält darüber hinaus eine Übersicht über die Verteilung der Themenbereiche auf die einzelnen Klassen- und Jahrgangsstufen.

Im **jahrgangsbezogenen Teil** der Lehrpläne sind die Lehrpläne der einzelnen Jahrgangsstufen im Wesentlichen in tabellarischer Form gestaltet und haben zumeist ein zweispaltiges Layout:

In der linken Spalte sind die verbindlichen Lerninhalte aufgeführt.

In der rechten Spalte stehen Vorschläge und Hinweise, die empfehlenden Charakter haben.

Ergänzend enthält der jahrgangsbezogene Teil des Lehrplanes auch Vorschläge für Fakultative Inhalte, Hinweise zu fachübergreifendem Lernen, zum Medieneinsatz sowie als Anhang eine allgemeine Beschreibung der Ziele der Informationstechnischen Grundbildung in der Klassenstufe 5.

2. Verbindliche Inhalte und pädagogische Freiräume

Lehrpläne stehen stets im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass Lehrpläne naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betonen. Zum anderen muss es im Unterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung gestaltet werden können.

Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Lerninhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden nicht alle, sondern nur ein Teil der im Laufe eines Schuljahres zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden in den Lehrplänen verbindlich verplant: Grundsätzlich wurden pro Jahreswochenstunde, mit der ein Fach in der Stundentafel vorgesehen ist, 20 Unterrichtsstunden zur Durchnahme verbindlicher Lerninhalte veranschlagt, wobei die für die einzelnen Themengebiete angegebenen Stundenansätze auch als Maß für die Intensität der Behandlung dieser Lerninhalte zu verstehen sind. Bei einem Fach, das mit zwei Stunden in der Stundentafel vorgesehen ist, sind also grundsätzlich 40 Unterrichtsstunden für die Behandlung der verbindlichen Inhalte vorgesehen, bei einem fünfstündigen Fach 100 Unterrichtsstunden. Damit verbleibt eine je nach Dauer des Schuljahres unterschiedlich große, insgesamt aber doch recht beachtliche Zahl von Unterrichtsstunden, für die im Lehrplan keine verbindlichen Inhalte vorgegeben sind.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer, diesen zeitlichen Freiraum pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

Er kann vor allem genutzt werden für

- regelmäßige Stoffauffrischungen, Wiederholungen und vertiefendes Üben, insbesondere im Hinblick auf die zentralen Ziele und Inhalte des Fachs,
- die eingehende Besprechung von Hausaufgaben und Schülerarbeiten,
- die Förderung der mündlichen Darstellungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler etwa bei Referaten und bei der Präsentation von Hausaufgaben,
- die Durchnahme zusätzlicher, Fakultativer Lerninhalte (Vorschläge dazu finden sich in den jahrgangsbezogenen Teilen des Lehrplanes),
- fächerverbindendes Arbeiten,
- Projektarbeit,
- das Einbeziehen Neuer Medien in den Unterricht (z.B. Textverarbeitung am PC, Internet-Recherche, Präsentationsprogramme, Lernsoftware).

3. Zeichenerläuterung

@ Symbol für die Möglichkeit des Einsatzes von Computern und Neuen Medien

2 Symbol für die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fächern

è Symbol für Querverweise zu Lernbereichen, die bereits behandelt sind oder noch anstehen

AUFGABEN UND ZIELE DES UNTERRICHTS AM GYMNASIUM

Das Gymnasium ist eine pädagogische und organisatorische Einheit und umfasst die Klassen- bzw. Jahrgangsstufen 5 - 12.

Es führt die Schülerinnen und Schüler zu einer erweiterten und vertieften allgemeinen Bildung. Es hat insbesondere die Aufgabe, Schülerinnen und Schülern die allgemeine Studierfähigkeit und die Fähigkeit zur Berufs- und Studienwahl zu vermitteln. Damit werden auch Voraussetzungen für eine anspruchsvolle Ausbildung außerhalb der Hochschule geschaffen.

Im Gymnasium werden die Schülerinnen und Schüler in einer der jeweiligen Altersstufe angemessenen Form im Fachunterricht mit Methoden geistigen Arbeitens vertraut gemacht und zu wissenschaftspropädeutischem Lernen hingeführt. Drei Kompetenzbereiche sind hierbei von herausragender und übergeordneter Bedeutung:

- **die sprachliche Ausdrucksfähigkeit**, insbesondere die schriftliche Darlegung eines konzisen Gedankengangs: Angestrebt wird die Fähigkeit, sich strukturiert, zielgerichtet und sprachlich korrekt schriftlich zu artikulieren und die erforderlichen Schreibformen und -techniken zu beherrschen. Hierzu gehören auch der angemessene Umgang mit Texten, insbesondere Textverständnis, Texterschließung, Textinterpretation sowie zeitökonomische Bearbeitung, das schriftliche und mündliche Darstellen komplexer Zusammenhänge und die Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion;
- **das verständige Lesen komplexer fremdsprachlicher Texte**: Angestrebt wird die Fähigkeit, fremdsprachliche Texte zu erschließen, zu verstehen, sich über fachliche Inhalte in der Fremdsprache korrekt zu äußern;
- **der sichere Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen**: Angestrebt wird die Fähigkeit, Gegenstandsbereiche und Theoriebildungen, die einer Mathematisierung zugänglich sind und in denen Problemlösungen einer Mathematisierung bedürfen, mit Hilfe geeigneter Modelle aus unterschiedlichen mathematischen Gebieten zu erschließen und darzustellen und die Probleme mit entsprechenden Verfahren und logischen Ableitungen zu lösen.

Der Erwerb dieser Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ist nur dann hinreichend sichergestellt, wenn grundsätzlich neben den Fächern Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik alle dafür geeigneten Fächer diese Aufgabe wahrnehmen.

Neben der **Vermittlung von Grundlagenwissen** in den einzelnen Fächern wird die Fähigkeit, in Zusammenhängen zu denken und Beziehungen zwischen den Fachinhalten herzustellen, entwickelt. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er von den Schülerinnen und Schülern als sinnvolles, in sich zusammenhängendes Ganzes wahrgenommen werden kann.

Lehr- und Lernstrategien und die Vermittlung von Arbeitsweisen zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien unterstützen Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und die Fähigkeit zur realistischen Einschätzung der eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten.

Gleichrangig neben dem Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen die Bildung des Charakters, die Entfaltung gefühlsmäßiger und schöpferischer Kräfte, die Entwicklung von Selbständigkeit und Urteilsvermögen sowie die Ausbildung sozialer, ethischer und religiöser Wertvorstellungen und Haltungen.

DER BEITRAG DES FACHES ALLGEMEINE ETHIK ZUR ERREICHUNG DER ZIELSETZUNG DES GYMNASIUMS

Der Ethikunterricht ist ab Jahrgangsstufe 9 als Ersatzfach für den konfessionell bestimmten Religionsunterricht vorgeschrieben.

Der Ethikunterricht in einem pluralistischen Staat kann nicht Wertvorstellungen oder Weltbilder einzelner Gruppen als verbindlich vermitteln, er darf aber auch nicht den Relativismus zur Norm erheben. Die Ziele und Inhalte des Unterrichts müssen sich also auf Grundüberzeugungen beziehen, die allgemeine Zustimmung finden können. Diese ethischen Grundüberzeugungen sind z.B. in der Charta der Vereinten Nationen, im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Saarlandes formuliert.

Leitendes Ziel des Ethikunterrichts ist demnach der „mündige Mensch“, das heißt die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu Selbstbestimmung, Solidarität und Toleranz. Zur Erreichung dieses Zieles sind folgende handlungsorientierende Kompetenzen zu entwickeln und zu fördern:

- die Fähigkeit, sich mit Konzepten der Selbst- und Weltdeutung und mit Handlungsorientierungen rational auseinander zusetzen
- die Fähigkeit, Situationen als ethisch problematisch zu erkennen und zu analysieren, vernünftig begründbare ethische Maßstäbe zu entwickeln und ethische Lösungen zu suchen und zu begründen
- die Fähigkeit, philosophische Texte zu analysieren und zu problematisieren
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu diskursivem Verhalten
- die Bereitschaft, sich argumentativ mit den Positionen anderer auseinander zu setzen
- die Bereitschaft, seine eigene Verantwortlichkeit zu erkennen und anzuerkennen

Das Fach Allgemeine Ethik gründet in der Tradition der europäischen Philosophie und des Nachdenkens über die Maßstäbe menschlichen Handelns. Es leistet somit einen wesentlichen Beitrag zu einer allgemeinen Bildung und zur Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit .

Am **Ende des gymnasialen Bildungsganges** sollen die Schülerinnen und Schüler

- grundlegendes philosophisches Wissen (in systematischer und historischer Hinsicht) besitzen,
- fähig sein, Kenntnisse aus anderen Wissenschaften auf ethische Fragestellungen zu übertragen und auf ihre Aussagefähigkeit hin zu reflektieren,
- fähig sein, moralische Probleme als solche zu erkennen und darzustellen,
- fähig sein, menschliches Verhalten auf Motive, sowie Situationen auf Bedingungsfaktoren hin zu untersuchen,
- fähig sein, Texte, aber auch andere Ausdrucksformen menschlichen Selbstverständnisses zu analysieren, zu interpretieren und zu problematisieren,
- fähig sein, selbst zu argumentieren und fremde Argumentationen zu überprüfen sowie mit anderen einen konstruktiven Dialog zu führen.

Der Unterschied zwischen den Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Oberstufe und den Zielen, die mit dem Abitur verwirklicht sein sollen, liegt weniger im Inhaltlichen als in der unterschiedlichen Differenzierung und Komplexität. Daher ist der Lehrplan „spiralförmig“ aufgebaut, um wichtige Inhalte der fortschreitenden Reife entsprechend jeweils vertiefend aufzugreifen.

Ein fächerübergreifendes Unterrichten ist anzustreben. Es ist jederzeit dadurch möglich, dass die Lehrkräfte innerhalb ihres Faches Beziehungen zu anderen Fächern herstellen. Unter Umständen ist auch ein kooperatives Unterrichten möglich. Anknüpfungspunkte für dieses fächerübergreifende Arbeiten sind vor allem im Bereich der Gesellschaftswissenschaften (z. B. Bedingungsfaktoren-

menschlichen Handelns) und der Geschichte (z. B. historische Einbettung philosophischer Fragestellungen, Wandel moralischer Vorstellungen) gegeben. Aber auch zu den literarischen und musischen Fächern sind Verbindungen überall dort möglich, wo z. B. in literarischen Werken individuelle oder gesellschaftliche Konflikte dargestellt werden oder wo in Kunstwerken menschliches Selbstverständnis erfahrbar wird.

In den Vorschlägen und Hinweisen werden in den ersten Unterrichtseinheiten Methoden vorgestellt. Diese sollen den Schülerinnen und Schülern an der jeweils genannten Stelle erstmals vermittelt werden. Später können sie dann immer wieder eingeübt und auch reflektiert werden. Damit werden die methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt entwickelt.

STOFFVERTEILUNG FÜR DIE KLASSEN- BZW. JAHRGANGSSTUFEN 9 – 12

Klassenstufe 9		2 Wochenstunden
verbindliche Inhalte	Stunden	
Beispiel einer Entscheidungsfindung	5	
Motive und Bedingungen menschlichen Handelns	8	
Analyse komplexerer Beispiele	20	
Gewissen als Entscheidungsinstanz	7	

Einführungsphase		2 Wochenstunden
verbindliche Inhalte	Stunden	
Der Mensch als Natur- und Kulturwesen	10	
Der Mensch als Person: Möglichkeit zur Freiheit	10	
Der Mensch angesichts existentieller Grundfragen	20	

G-Kurs, 1. Jahr der Hauptphase		2 Wochenstunden
verbindliche Inhalte	Stunden	
Ethik des Guten	15	
Ethik des Sollens	15	
Lektüre einer Ganzschrift	10	

G-Kurs, 2. Jahr der Hauptphase		2 Wochenstunden
verbindliche Inhalte	Stunden	
Verantwortung und Grenzen der Verantwortlichkeit	10	
Analyse eines Beispiels angewandter Moralphilosophie	15	

Allgemeine Ethik, Klassenstufe 9

UE 1: Beispiel einer Entscheidungsfindung / 5 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Thematik eingeführt werden und für ethische Fragestellungen sensibilisiert werden.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Analyse einer konkreten Entscheidungssituation

- Ziele, Bedingungen und Folgen einer Handlung
- Begründung von Handlungen: Handlungsmuster, Grundsätze, Wertvorstellungen
- Verantwortung des Handelnden
- Reflektierende Diskussion alternativer Handlungsmöglichkeiten:
 - Warum können/müssen wir Menschen urteilen?
 - Welche Faktoren sind bei der Urteilsbildung zu berücksichtigen?
 - Wie begründe ich mein Urteil?
 - Inwiefern lässt sich mein konkreteres Urteil durch abstraktere Urteile begründen?

Beispiele:

- Situation einer Entscheidungsfindung innerhalb der Familie: Autokauf, Ferienplanung, Urlaubsfahrt, Taschengeld, usw.)
- Vorgabe durch einen Text, ein Hörspiel oder einen Film
- Aufgreifen eines aktuellen lokalen Problems aus der Tagespresse → Leserbriefe

Literatur: Thomas von Aquin: *Über das Gutsein und Schlechtsein der menschlichen Handlungen im allgemeinen* (summa theologica, I-II quaest. 18); bietet in knapper Form das Beispiel eines geordneten, mit sich selbst geführten Dialoges.

Didaktisch-methodische Möglichkeiten:

- Gruppenarbeit
- Rollenspiel

Methodische Anregungen:

- erste Artikulationsversuche behutsam stützen
- der Schwerpunkt liegt zunächst in der Arbeit am konkreten Beispiel
- die Suche von Fragen ist wichtiger als das Finden von Antworten
- die Dialogfähigkeit und –freude der Schüler wecken:
 - kreisförmige Sitzanordnung
 - Erfahrung von Schülern und Lehrer als prinzipiell gleichberechtigte Dialogpartner
 - gegebenenfalls den Vorgang des Unterrichtsgesprächs selbst thematisieren

Allgemeine Ethik, Klassenstufe 9

UE 2: Motive und Bedingungen menschlichen Handelns / 8 Stunden

Diese Unterrichtseinheit greift das Beispiel aus UE 1 auf und schafft – abstrahierend – ein Raster für die Analyse komplexerer Beispiele.

Verbindliche Inhalte

Motive bestimmen das Handeln des Einzelnen, z.B.

- Erfüllung einer Pflicht
- Befriedigung von Bedürfnissen
- Verwirklichung von Interessen
- Entwickeln von Lebensentwürfen und Zukunftsvorstellungen

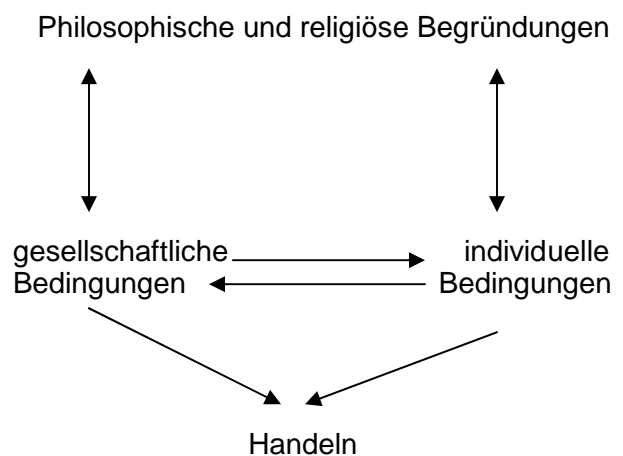
Die konkrete Ausprägung dieser Motive ist abhängig von

- **individuellen Bedingungen**, dies sind z.B.
 - eigene (körperliche und geistige) Fähigkeiten
 - persönliche Beziehungen: Familie, Schule, Arbeitsplatz, Freundeskreis
- **gesellschaftlichen Bedingungen**, dies sind z.B.
 - Wertvorstellungen
 - Politisches System und Rechtssystem
 - Schulsystem
 - Technologie
 - Umwelt
- **philosophischen und religiösen Begründungen**, dies sind z.B.
 - Religiöse Vorstellungen
 - Metaphysische Aussagen
 - Legitimierung politischer Systeme

Vorschläge und Hinweise

Die genannten Bedingungen/Begründungen selbst sind nicht im Einzelnen darzustellen. Es soll lediglich gezeigt werden, inwiefern sie eine Rolle spielen.

- Schüler erarbeiten in Gruppenarbeit eine graphische Darstellung des Zusammenspiels der einzelnen Bedingungen und Begründungen. Beispiel:



Methodische Anregungen:

- Gang vom Konkret-Individuellen zum Allgemein-Abstrakten
 - Suche nach Glück als verbindendem Element der verschiedenen Motive
- 2 Sozialkunde/Politik (gesellschaftliche Bedingtheit menschlichen Handelns)

UE 3: Analyse komplexerer Beispiele/ 20 Stunden

Die bisherigen Kenntnisse werden angewendet und ausgeweitet und das eigene Vorgehen wird reflektiert. Zum ersten Mal wird hier die Notwendigkeit persönlicher Verantwortung und Verpflichtung angesprochen.

Verbindliche Inhalte

Die Analyse von zwei komplexeren Beispielen nach dem im ersten Beispiel dargestellten Raster

- Individueller Aspekt: Glück
- Gesellschaftlich-politischer Aspekt
- Metaphysischer Aspekt
- Möglichkeit des Handelns
 - Hoffnung/Angst
 - ihre Verwirklichung bzw. Überwindung im vernunftbestimmten Entwurf und
 - der Toleranz gegenüber Betroffenen

1. Beispiel: Zukunft

- Individueller Aspekt: Glück
- Gesellschaftlich-politischer Aspekt: Frieden, Demokratie
- Metaphysischer Aspekt: Zufall, Sinngebung, Gott, Utopie
- Möglichkeit des Handelns

Das 2. Beispiel ist aus folgenden Handlungsbereichen auszuwählen:

- Sexualität und Liebe
- Umgang mit Sterben und Tod
- Umwelt
- Umgang mit Behinderung
- Nicht-/Verfügbarkeit menschlichen Lebens
- Rechtfertigung politischen Handelns

Vorschläge und Hinweise

Projektarbeit; selbstbestimmtes Arbeiten der Schüler

- bei Abgrenzung und Differenzierung des Themas
- bei Beschaffung der Information (Bibliothek, Internet-Recherche, Umfrage...)
- beim Arbeiten in der Gruppe
- bei der Präsentation in Collagen, (Hör-) Spiel, Arbeitsmappe, Erzählung, Ausstellung etc.

Methodische Anregungen:

- Einüben längerfristiger Planung: z.B. Sammeln von Zeitungsausschnitten, Sendungen aus Fernsehen aufnehmen, Internet-Recherche

Fakultativ:

Analyse weiterer Beispiele aus den genannten Handlungsbereichen

2 Thema „Glück“ in Religion, Literatur, Bildender Kunst und Musik

Sozialkunde: Frieden, Demokratie

è Einführungsphase UE3

UE 4: Gewissen als Entscheidungsinstanz / 7 Stunden

Diese Unterrichtseinheit abstrahiert von den inhaltlichen Aspekten der beiden Beispiele aus UE 3 und schließt mit der Erarbeitung eines Schemas moralischer Argumentation die Klasse 9 ab.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

**Schema moralischer Argumentation:
Der praktische Syllogismus**

Der Schwerpunkt liegt auf der Auseinandersetzung mit der Frage „Wozu moralisch handeln?“

Beispiel:

Der Praktische Syllogismus:

- Normative Prämisse: Anerkennung eines Zieles durch eine oder mehrere Personen.
- Deskriptive Prämisse: beinhaltet für das angestrebte Ziel (den Zweck) das geeignete Mittel.
- Konklusion

Elemente der Gewissensentscheidung:

- Wissen, Werten, Sollen
- Weisung und Kontrolle
- Unfehlbarkeit des Gewissens, Gewissenszwang, Gewissensfreiheit

Methodische Anregungen:

Für eine erste definitorische Annäherung empfehlen sich:

- Brainstorming
- Rundgespräch
- Bestimmungsversuche des Gewissensbegriffs der obersten Bundesgerichte im Zusammenhang mit Urteilen zur Kriegsdienstverweigerung und deren Begründung (eventuell in Gruppenarbeit)

Formen der Gewissensbildung:

- Erziehung
- Verinnerlichung
- Anpassung
- Selbstbestimmung

Textbeispiele:

- aus I. Kant: „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“
- aus W. Weischedel: „Skeptische Ethik“

Erscheinungsformen des Gewissens:

- „autonomes Gewissen“
- „autoritäres Gewissen“
- „innere Stimme“

Fakultativ:

- Philosophische und psychologische Deutungsversuche des Gewissens:
 - Freud
 - Piaget
 - Nietzsche
 - Kant

Gewissen als Ort der Selbstbestimmung des Menschen:

- Verantwortung
- Selbstbestimmung
- Freiheit
- Würde
- Transzendenz

è Einführungsphase UE2

Allgemeine Ethik, Einführungsphase

Wichtigstes Ziel des Ethikunterrichtes der Einführungsphase ist die Entwicklung und Diskussion eines reflektierten Menschenbildes der Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld von Determination und Freiheit.

UE 1: Der Mensch als Natur- und Kulturwesen / 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen naturwissenschaftlich-biologische, soziologische und philosophische Grundlagen eines Menschenbildes und deren Verknüpfung kennen lernen.

Verbindliche Inhalte

ethologische Aspekte:

- Instinkt - Reiz-Reaktions-Kette
- Trieb - Antrieb - Disposition
- Interesse – Bedürfnis

soziologische Aspekte:

- Sozialisation - Kultur
- Individuum - Rolle - Gesellschaft

anthropologische Aspekte:

- Vernunft/Sprachfähigkeit
- Handlungsfähigkeit
- Reflexivität

als angeborene genetische Dispositionen

Zusammenfassung dieser Aspekte

in klassischen Definitionen, wie

- Weltoffenheit (Scheler)
- Zoon logon echon
- Zoon politikon (Aristoteles)

Vorschläge und Hinweise

- Möglichkeiten und Probleme der Unterscheidung zwischen Mensch und Tier
- Diskussion der Bedeutsamkeit von genetischer „Vorprogrammierung“ und einer „Programmierung“ des Menschen durch äußere Einflüsse, wie etwa erzieherische Maßnahmen
- Diskussion gesellschaftlich relevanter Rollen oder Leitbilder, z.B.:
 - „Mutter“ – „emanzipierte Frau“
 - Problem der Gleichberechtigung von Mann und Frau
 - kritische Reflexion der Rollen „Lehrer“ und „Schüler“ innerhalb des gesellschaftlichen Systems „Schule“

Methodische Anregungen:

- Einnahme einer methodischen Gegenposition durch die Lehrkraft, je nach Meinungstrend in der Klasse
- geeignete Texte:
 - Prometheus-Mythos in: Platon, Gorgias
 - Arnold Gehlen, Grundzüge einer Gesamtheorie des Menschen, in: Anthropologische Forschungen
 - Funkkolleg Anthropologie
- Diskussion aktueller, thematisch relevanter Fernseh- oder Kinofilme

Fakultativ:

- Modell der menschlichen Psyche bei Sigmund Freud
 - Modell der Selbstvergegenständlichung des Menschen und der Selbsterzeugung als Gattungswesen bei Karl Marx
 - Reproduktionsmaximierung von Genen als Erklärung menschlichen Verhaltens in der Soziobiologie
- 2 Biologie: biologische Bedingungen menschlichen Handelns
- Sozialkunde: gesellschaftliche Bedingungen menschlichen Handelns

Allgemeine Ethik, Einführungsphase

UE 2: Der Mensch als Person: Möglichkeit zur Freiheit / 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Aspekte der Personalität als ordnendes Grundgerüst für das Konzept des personalen Selbstseins kennen lernen.

Verbindliche Inhalte

Aspekte der Personalität:

- Identität
- Reflexivität
- Kreativität
- Leiblichkeit
- Transzendenz

Die Verwirklichung dieser Aspekte stellt die Grundlage der Freiheit dar.

Die Freiheit konkretisiert sich als Möglichkeit zu

- Erkenntnis,
 - Selbstbestimmung und
 - Selbstverwirklichung,
- und zwar im je individuellen, veränderbaren Lebensentwurf.

Vorschläge und Hinweise

Den Schülerinnen und Schülern soll deutlich werden, dass die Bejahung der eigenen und die Akzeptanz der Personalität jedes Anderen grundlegende Voraussetzung für moralisches Handeln und gelingendes Leben bildet.

Das Konzept des personalen Selbstseins wird in den Jahrgangsstufen 11 und 12 inhaltlich näher bestimmt.

Methodische Anregungen:

Als Einstiegstext in die Diskussion der Freiheitsproblematik bietet sich an: Sartre, *Der Existentialismus ist ein Humanismus*.

Die Schülerinnen und Schüler können zumindest ansatzweise versuchen eigene Lebensentwürfe zu konzipieren (Projektarbeit: Schreiben von Dialogen)

Diskussion und Problematisierung von vorgegebenen Lebensentwürfen: z. B.

- Goethes Faust
- Der Untertan (Heinrich Mann)
- Der mündige Bürger
- Citizen Kane (Orson Welles)
- Peter Weiss, Die Ermittlung (als Text oder Bühnenfassung) als Beispiel für die Zerstörung von Personalität und ihre Folgen

Referate über die Biographien realer oder fiktiver Persönlichkeiten nach eigener Wahl

Fakultativ:

Begriff „Person“ in der Soziologie

Ursprung des Personbegriffs im antiken Theater

2 Musik: Beethoven: Fidelio

Deutsch und Fremdsprachen: Absprache in der Auswahl der Lektüre

Geschichte: Nationalsozialismus/Widerstand

è Klassenstufe 9 UE4

Allgemeine Ethik, Einführungsphase

UE 3: Der Mensch angesichts existentieller Grundfragen / 20 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Fragen, die auf grundsätzliche Bestimmungen der menschlichen Existenz abzielen, auseinandersetzen.

Verbindliche Inhalte

Situationen,
die das bisher selbstverständliche Denken eines Menschen in Frage stellen oder ihn aus seinem bisher selbstverständlichen Leben herausreißen

Grundfragen

- nach dem Sinn des individuellen Lebens
- nach dem Sinn angesichts von Endlichkeit und Tod
- nach dem Sinn angesichts von Leid und dem Bösem
- nach dem Sinn von Welt oder/und Geschichte

Die in der philosophischen Tradition gegebenen

Antworten

- sind nicht für alle gültig zu geben, sie bauen aber auf der Vernunft als gemeinsamer Basis auf,
- sind von der geschichtlich-gesellschaftlichen Situation abhängig, ohne deshalb beliebig zu sein,
- prägen die Selbst- und Weltdeutung des Menschen,
- bestimmen die Lebensentscheidungen des Menschen.

Vorschläge und Hinweise

Beispiele:

- Staunen
- plötzliche Erkrankung
- Unfall oder Tod
- Scheitern eines Lebensplans, einer Beziehung
- Konfrontation mit Verbrechen oder Krieg
- Konfrontation mit Naturkatastrophen

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass diese Grundfragen sich immer wieder stellen, dass sie sich aber nicht endgültig und allgemeingültig beantworten lassen. Daher sollen sie lernen, diese Spannung auszuhalten. Dies ist zugleich eine wichtige Voraussetzung, um Toleranz gegenüber Andersdenkenden einzuüben

Beispiele:

- Gott als Schöpfer und Person
- Natur als Richtschnur menschlichen Handelns
- Absurdität als Bestimmung der Welt
- stetiger Fortschritt (z. B. Aufklärung, Weg zur zivilisierten Weltgesellschaft, technische Beherrschung der Natur) oder deren Gegenteil, die Dekadenztheorien

Methodische Anregungen:

Projekt: Darstellung des Bösen im Märchen, im Film und in der (Boulevard-)Presse

Geeignete Texte:

- Johannes von Tepl, Der Ackermann und der Tod
- R. Simon-Schaefer, Kleine Philosophie für Berenike
- Genesis 1-3

Fakultativ:

- metaphysische Frage nach dem Einheitsgrund in der Vielheit und dem Wandel
- Problem der Theodizee
- Gottesbeweise

2 Bildende Kunst: Darstellung des Todes, des Bösen und des Paradieses

Musik: Schubert, Der Tod und das Mädchen
Brahms, Vier ernste Gesänge
Beispiele aus der Popmusik

è Klassenstufe 9 UE3

UE 1: Ethik des Guten / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundbegriffe und Zielvorstellungen der antiken Ethik des Guten anhand von Textauszügen erarbeiten und sich mit den gegenwärtigen Formen dieses Ansatzes auseinandersetzen

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Grundbegriffe:

- Streben,
- Tugend,
- Glück
- Weisheit

Zielvorstellungen:

- Das gelingende Leben: Glück
- Philosophie als Lebensform: Weisheit

Methodische Anregungen

Einstieg: Analyse des Begriffs Ethik auf seine doppelte Herkunft aus dem Griechischen

Die antike Ethik soll nicht nur als historisches Beispiel dargestellt werden, sondern als auch heute noch diskutiertes Modell einer vernünftigen Lebensgestaltung problematisiert werden.

Der Schwerpunkt dieser Unterrichtseinheit liegt methodisch auf der hier erstmals einzuübenden systematischen Analyse von Texten

Geeignete Texte:

- Aristoteles, Nikomachische Ethik
- Epikur, Brief an Menoikeus
- Hadot, Philosophie als Lebensform
- MacIntyre, Der Verlust der Tugend

Fakultativ:

- Stoa, z. B. Seneca
- Martha C. Nussbaum (vgl. Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 2001 H. 1: Martha C. Nussbaum oder: Die Frage nach dem guten Leben)

2 Vorstellungen des guten/gelingenden Lebens in Religionen, Literatur, Bildender Kunst und Musik

UE 2: Ethik des Sollens / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Positionen zur Begründung und Rechtfertigung moralischer Aussagen im Rahmen der Ethik des Sollens anhand von Textauszügen erarbeiten und argumentativ beurteilen.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Utilitaristische Ansätze

- Handlungsutilitarismus

- Regelutilitarismus

Transzendentalphilosophische Ansätze

- Kants deontologische Ethik
- Diskursethik

Methodische Anregungen:

Der Schwerpunkt dieser Unterrichtseinheit liegt auch hier methodisch auf der systematischen Analyse von Texten.

Geeignete Texte:

- J. Bentham, Eine Einführung in die Prinzipien der Moral und Gesetzgebung
- J. S. Mill, Der Utilitarismus
- J. J. C. Smart, Handlungsutilitarismus und Regelutilitarismus; in: Birnbacher/Hoerster, Texte zur Ethik

- Richard B. Brandt, Einige Vorzüge einer bestimmten Form des Regelutilitarismus; in: Höffe (Hrsg.), Einführung in die utilitaristische Ethik
- Singer, Verallgemeinerung in der Ethik. Zur Logik moralischen Argumentierens

- Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten
- Habermas, Erläuterungen zur Diskursethik
- Schwemmer, Philosophie der Praxis
- Apel, Diskurs und Verantwortung

Fakultativ:

- Die Goldene Regel
- Metaethik – Die Sprache der Moral

Weitere Ansätze:

- Naturalismus
- Intuitionismus
- Emotivismus
- Relativismus
- Dezipionismus
- Dogmatismus

Diese Ansätze können in Form von Schülerreferaten erarbeitet werden (Material in: Frankena, Analytische Ethik; Bensch/Trutwin, Philosophisches Kolleg 3 Ethik)

2 Philosophie, G-Kurs, 2. Hj. der Hauptphase
UE 1

Allgemeine Ethik, G-Kurs, 1. Jahr der Hauptphase

UE 3: Lektüre einer Ganzschrift/ 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den wesentlichen Fragestellungen und Antwortversuchen einer Ganzschrift aus dem Bereich der Ethik auseinandersetzen .

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Die Ganzschrift aus dem Bereich der Ethik wird unter Vorgabe der verbindlichen Lernziele durch Rundschreiben festgelegt.

UE 1: Verantwortung und Grenzen der Verantwortlichkeit / 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich ein differenziertes Verständnis des Verantwortungsbegriffs erarbeiten und an konkreten Beispielen seine Grenzen bestimmen.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

formale Bestimmung:

- Verantwortung**s**subjekt (wer, mit welchen Voraussetzungen?)
- Verantwortung**s**bereich (für wen oder was?)
- Verantwortung**s**instanz (vor wem oder was und weswegen?)

inhaltliche Bestimmung anhand ethischer Prinzipien

Methodische Anregungen:

Als mögliche Einstiege bieten sich an:

- die Bestimmung von „Verantwortung“ als mehrstelligem Relationsbegriff
- @ eine Besprechung des §1 SchoG des Saarlandes oder entsprechender Abschnitte aus dem Grundgesetz oder der EU-Grundrechte-Charta

Aspekte:

- Zurechnungsfähigkeit, Mitverantwortung (indirekte Verantwortung);
- unterschiedliche Formen der Freiheit
 - è Ethik Einführungsphase, UE 2
- Sachzwänge
- primäre – sekundäre Handlungsfolgen, bezogen auf vergangene (Kausalhandlungsverantwortung) und zukünftige (Fürsorgeverantwortung) Taten; Macht, Pflicht
- Ich, Mitmensch, Gesellschaft, Menschheit, Natur, Gott
- und die damit jeweils verbundenen Werte/Vorstellungen

Geeignete Texte:

jeweils unterschiedliche Prinzipien finden sich in:

- Schweitzer, Ehrfurcht vor dem Leben; Kultur und Ethik
- Jonas, Das Prinzip Verantwortung
- Spaemann, Technische Eingriffe in die Natur als Problem der politischen Ethik
- Birnbacher, Verantwortung für zukünftige Generationen
- Meyer-Abich, Dreißig Thesen zur praktischen Naturphilosophie
 - è 1. Jahr der Hauptphase, UE 2

Methodische Anregungen:

Die Analyse kurzer Texte unter dem Aspekt der Instrumentalisierung (Umweltschutz z.B. aus egoistischen Interessen) eröffnet die Möglichkeit einer differenzierten Problematisierung und Konkretisierung des Verantwortungsbegriffs.

Geeignete Texte:

- Birnbacher (Hrsg.), Ökologie und Ethik
- Lenk/Ropohl (Hrsg.), Technik und Ethik
- Lenk (Hrsg.), Wissenschaft und Ethik

Fakultativ:

- juristische Aspekte: Zurechnungsfähigkeit, Schuld; Strafe, Buße, Vergeltung
- Problem der Determination und Indetermination

2 Biologie: Genetik
Erdkunde: Ökologie
Politik: Menschenwürde, Ökologie

2 Philosophie, 1. Hj. der Hauptphase UE1, 2. Hj, der Hauptphase

Allgemeine Ethik, G-Kurs, 2. Jahr der Hauptphase

UE 2: Analyse eines Beispiels angewandter Moralphilosophie / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre im 1. Jahr der Hauptphase erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auf ein konkretes Beispiel anwenden und sich das jeweilige Problemfeld selbständig erarbeiten.

Verbindliche Inhalte

Analyse eines **von der Lerngruppe ausgewählten** Problemfeldes unter moralphilosophischer Fragestellung.

Diese Analyse soll in Form eines **projektorientierten Gruppenunterrichts** erfolgen

Vorschläge und Hinweise

Die im 2. Jahr der Hauptphase in UE 1 erarbeiteten Ergebnisse können als Leitfragen für das Projekt gewählt werden.

In dieser Unterrichtseinheit werden Ziele und Themen aus der Jahrgangsstufe 9 (UE 3 und UE 4) wieder aufgegriffen.

Beispiele:

- Ethik der Biotechnologie
- Ethik der Wissenschaften
- Medizin-Ethik
- Technik-Ethik

2 Philosophie G-Kurs, 2. Hj. der Hauptphase, UE 1

Methodische Anregungen:

Gliederung des Lernprozesses:

- gemeinsames Erarbeiten der Fragestellung im Plenum, Klären der methodischen Vorgehensweise, Erstellen eines Zeitplans
- Erarbeiten der Thematik in arbeitsteiligem Gruppenunterricht mit unterschiedlichen Methoden (z.B. Bibliothek, Internet, Umfragen, Filme, TV-Diskussionen)
- Vortrag der Ergebnisse mit Dokumentation